

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 8

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

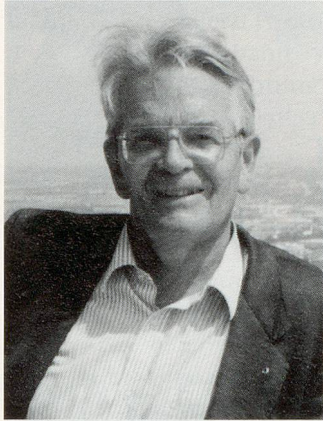
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

von Peter Rinden knecht



Aufenthalte in der Pfalz, in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und in Dresden stimmten mich als Beobachter sehr nachdenklich in bezug auf das Verhältnis West-Ost-Deutschland. Kritik steht mir nicht zu, wohl aber sind auch viele Westdeutsche keineswegs glücklich über den bisherigen Verlauf des Einigungsprozesses. Manche «Westler» lassen ihre Überlegenheit derart krass spüren, dass die Ostdeutschen sich schnell ins Schneckenhaus zurückziehen. Da wird ein Polizeioffizier als hoher Stasi-Funktionär entlarvt. Sogleich erschallt der Ruf nach einer zweiten Gesinnungsprüfung aller 9000 Polizeibeamten in Brandenburg. Auch die Lehrer werden in neuen Bundesländern von westdeutschen Justizbeamten zum zweitenmal durchleuchtet. Wer vor fünf Jahren unwahre Angaben machte, muss mit Stellenverlust rechnen. Bei 15 Prozent Arbeitslosen (im Westen 8 Prozent) ein hartes Los! Die Erbitterung im Osten ist verständlich. Schliesslich weiss man auch dort, wie schnell nach dem Krieg unzählige Nazis wieder zu Amt und Würden kamen, weil man schlicht auf sie angewiesen war. Jedenfalls hat man nie von einer zweiten Gewissensforschung im Westen gehört. Die «Entnazifizierung» wurde schnell durchgezogen, weil der Wiederaufbau alle Köpfe und Hände benötigte.

Ähnliches hört man vom Unterschied zwischen «Rentnern West» und «Rentnern Ost». Amtsträger des Dritten Reiches erhalten ungekürzte Renten, unabhängig von jeder Schuldfrage. Rund 400 000 Ex-DDR-Bürgern werden wegen «staatsnaher Tätigkeit» die Renten um 100 bis 1000 DM gekürzt. Das durchschnittliche Monatseinkommen der Rentner in den alten Bundesländern beträgt 5322 DM, in den neuen Ländern 1509 DM. Die «brüderlichen Gefühle» halten sich da in Grenzen. Erst recht, wenn man die Wohnungspreise im Grossraum Dresden von «ab 3000 DM pro m²» (pro Jahr) bedenkt.

Am 1. Juni traf Bundespräsident Delamuraz in Erfurt mit dem deutschen und österreichischen Wirtschaftsminister zusammen, erstmals also in Thüringen. In Ostdeutschland steht die Schweiz mit 341 Projekten gar auf dem 1. Platz der Auslandsinvestoren. «Oberste Priorität habe die Schaffung neuer Arbeitsplätze als wichtigste Massnahme gegen die grassierende Arbeitslosigkeit», so unser Wirtschaftsminister. Ich hatte keine Gelegenheit, mich über das Image der Schweizer Investoren zu erkundigen. Zu hoffen bleibt, dass sie nicht nur von niedrigeren Löhnen profitieren wollen, sondern auch echte Entwicklungshilfe leisten.

Zweimal flatterten mir Prospekte über Kurse in «Savoir vivre» oder gutes Benehmen ins Haus. Ich unterhielt mich mit einem Veranstalter über die Gründe. Die Antwort war erstaunlich: «Einmal kommt eben auch die Turnschuh- und Jeans-Generation in die Karriere-Jahre. Und wenn dann die jungen Leute bei Einladungen nicht wissen, wie man seine Freundin vorstellt oder wie man eine Forelle korrekt entgrätet, dann merken sie, dass ihre Kul-

tur der Formlosigkeit sehr peinlich werden kann. Oder würden Sie einen 25jährigen einstellen, der sich mir am Telefon so präsentierte: «Grüezi, da ist Herr Müller, ich bin der Mann für Ihre Stelle»? – Da plötzlich fiel mir jemand in einer Runde ein, der offenbar nie Tischmanieren gelernt hatte. Statt Gabel oder Löffel mit den Unterarmen auf Mundhöhe zu heben, senkte er den Kopf bis fast zum Teller.

Im letzten Heft erwähnte ich die horrenden Kosten moderner Pflegeheime: «Viele sparsame Mitbürger rechnen sich aus, dass ihr Einfamilienhaus gerade für einige Jahre reichen würde ... Die Leichtsinnigen haben es da leichter: Wer nur wenig Ersparnis hat, erhält sofort Ergänzungsleistungen (EL).» Frau K. bemerkte hierzu, «dass es viele alte Leute trotz harter Arbeit nie zu einem Haus brachten». Und Frau Sch. findet meine Bemerkungen «über die Leichtsinnigen etwas leichtsinnig». Ich habe aber weder behauptet, dass alle Senioren ein Haus besitzen, noch dass alle EL-Bezüger «leichtsinnig» seien. – Meine feuilletonistischen Notizen glosieren Auffälliges aus der Sicht eines bald 75jährigen, wollen aber niemals irgendwelche Leser persönlich treffen. Darf ich jene Toleranz erhoffen, wie sie aus dem Wilden Westen erzählt wird? Damals hing ein Schild in Jacks Bar: «Man bittet, nicht auf den Klavierspieler zu schießen. Er tut sein Bestes!»

Das Wort zum Mitnehmen

Wer an seinem Nächsten
vorübergeht, der geht auch an
Gott vorüber.

Martin Luther